

Zu Beginn

Kerze anzünden

Liedvorschlag

Melodie „Die güldene Sonne“ EG 444.

1. Die güldene Sonne bringt Leben und Wonne, vorbei ist die Nacht. Ich kriech aus den Decken, gieß Wasser ins Becken. Dann Frühstück gemacht.
2. Ich atme die Kühle. Wie wohl ich mich fühle! Der Duft von Kaffee. Ich lasse mir schmecken die leckeren Wecken mit Apfelgelee.

Ankommen + Beten

Eine*r: Es ist Sonntag und wir sind versammelt. An unterschiedlichen Orten, zu unterschiedlichen Zeiten. Aber im Beisein des Einen. Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn,

Alle: der Himmel und Erde gemacht hat. Amen.

Eine*r: Lasst uns beten.

Alle: Gott, wir sind da. Und Du bist auch da. Wir sind verbunden. Mit Dir. Mit anderen, die zu Dir beten. Wir sind hier mit allem, was uns bewegt, was uns Sorgen macht und was uns freut. Lass uns zur Ruhe kommen. (Stille)

Eine*r: Gott, wir sind da. Und du bist auch da. Vieles war in der vergangenen Woche, bekanntes und neues, Alltag und das Gegenteil davon. Mit all dem sind wir jetzt hier. Halten inne und halten Andacht. Sende deinen Geist an unsern Tisch, sei bei uns in allem Beten, Singen und Schweigen. Das bitten wir in Jesu Namen. Amen.

Psalm 43

Alle gemeinsam oder
eine*r mit allen anderen im Wechsel:

Schaffe mir Recht, Gott, und führe meine Sache wider das treulose Volk und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke: Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten.

Was betrübst du dich, meine Seele, und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken, dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.
Amen.

Liedvorschlag

Melodie „Die güldene Sonne“ EG 444.

3. Wie oft lag am Morgen ein Berg voller Sorgen wie Blei auf der Brust. Nichts wollte gelingen. Mir fehlte zum Singen und Leben die Lust.

Bibeltext

Eine*r: Für den Sonntag Judika steht der Predigttext im Hebräerbrief im 13. Kapitel:

Darum hat auch Jesus, damit er das Volk heilige durch sein eigenes Blut, gelitten draußen vor dem Tor. So lasst uns nun zu ihm hinausgehen aus dem Lager und seine Schmach tragen. Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir.

Impuls

Eine*r: Komisch, in diesen Zeiten hat man einen ganz neuen Blick auf die alten Texte. Auch auf diesen, der so ein richtiger Passionszeittext ist: Wir hören von Jesu Blut und von seinem Leid – genau darum geht es ja in der Passionszeit, die auf Karfreitag und den Kreuzestod zuläuft.

Heute höre ich aber vor allem „draußen vor dem Tor“. Vielleicht, weil ich nicht mehr rausgehen soll, keiner von uns soll draußen vor dem Tor sein oder nur dann, wenn es wirklich nötig ist.

Dabei sind auch dieser Tage so viele Menschen draußen vor den Toren und die meisten von ihnen leiden. Denn draußen vor dem Tor da gibt es kaum Wasser, keine Seife und soziale Distanz ist schier unmöglich, so dicht gedrängt stehen die Zelte derer, die draußen vor dem Tor ausharren. Keiner weiß, was passiert, wenn draußen vor den Toren das Virus um sich greift.

Draußen vor den Toren: Jene Deutschen, die sich noch draußen befinden, die holen wir zurück. Zehntausende Urlauber kommen Tag für Tag eingeflogen. Für jene, die draußen vor den Toren keine deutschen Pässe haben, scheint es unmöglich.

Draußen vor dem Tor... da sollen auch wir hin. Wir sollen unser Lager verlassen und Jesu Schmach tragen.

Nur: Wie schon gesagt, wortwörtlich dürfen wir das grad nicht. Vielleicht ist das mit das Schwierigste in diesen Tagen: Ertragen, dass ich nichts tun kann, nur aushalten und Geduld haben (mit mir und mit denen, die mich umgeben).

Die meisten von uns können im Moment wenig tun, weder drinnen noch draußen vor dem Tor. Wir können nur dankbar sein, dass es weiterhin jene gibt, die sich für die „draußen vor dem Tor“ einsetzen, für die Obdachlosen bei uns und für die Flüchtlinge an den Grenzen.

Wir haben hier keine bleibende Stadt. Das merken wir grad. Wenig ist so sicher und verlässlich, wie wir das noch bis vor ein paar Tagen dachten. Wir merken, dass wir weniger kontrollieren können und dass ein Virus von heut auf morgen unser Leben in Stadt und Land grundlegend verändern kann.

Wir haben hier keine bleibende Stadt – aber die zukünftige suchen wir! Noch ist offen, wie und wann unser Alltag in der Zukunft wiederbeginnt. Gedanken machen darüber, wie er dann aussehen könnte, das allerdings können wir schon heute. Amen.

Und der Friede Gottes, der sich nicht von Grenzen, Toren und Türen aufhalten lässt, er erfülle unsere Herzen und Sinne durch Jesus Christus unseren Herrn. Amen.

Fürbitten

Reihum liest jede*r eine

Wir beten, miteinander, füreinander und für andere und wissen uns dabei mit Dir, Gott, verbunden. Wir breiten vor dir aus, Gott, an wen wir denken:

...wir denken an jene, die wir lieb haben, was tun sie gerade?

Stille

...wir denken an jene, die krank sind, an alle in den Krankenhäusern, die keinen Besuch bekommen.

Stille

...wir denken an alle, die helfen, in den Krankenhäusern dieser Welt.

Stille

...wir denken an alle, die dieser Tage nicht nur an sich, sondern vor allem an andere denken.

Stille

...wir denken an alle, die unsere Versorgung sichern.

Stille

...wir denken an alle, für die das Zusammenleben schwieriger wird.

Stille

Gott, du weißt, was uns im Moment am meisten bewegt. Gesagtes und Unausgesprochenes bringen wir vor dich und beten:

Vaterunser

Beten wir gemeinsam

Alle: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.
Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich
und die Kraft
und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

*Öffnen Sie die Hände. Eine*r oder alle sagen:*

Gott, segne und behüte uns. Lass dein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns deinen Frieden.
Amen.

Liedvorschlag

Melodie „Die güldene Sonne“ EG 444.

4. Hab tränenverschwommen kein Licht wahrgenommen, doch die Sonne stand da. Gott ließ aus den Pfützen die Strahlen aufblitzen und war mir ganz nah.

5. Ach wenn ich doch sähe das Licht in der Nähe jeden Augenblick. So steh ich mitunter wie blind vor dem Wunder, dem täglichen Glück.

Zum Ende

Kerze auspusten.

**„Gottesdienst am Küchentisch“
Das Sonntagsblatt für den Sonntag
„Judika – Gott, schaffe mir Recht!“
am 29.3.2020**

Auch, wenn derzeit keine regulären Gottesdienste stattfinden, wird überall auf der Welt weiter gebetet, gesungen, hört Gott zu und ist nah.

*Was man für diesen Gottesdienst braucht:
Mindestens eine Person.
Eine Kerze.
Dieses Blatt.*

Die Glocken unserer Kirchen läuten jeden Sonntag um 10 Uhr für 5 Minuten. Da weiß man: andere tun dasselbe wie wir, zur selben Zeit, an verschiedenen Orten. Wir bleiben ein Teil der Gemeinschaft – das, was uns verbindet, ist größer als das, was wir sehen. Es hilft auch, wenn vorher kurz geklärt wird, wer was vorliest.

**Wir wünschen Ihnen einen
gesegneten Gottesdienst, wo auch
immer Sie ihn feiern.**

Nachwort:

Nehmen Sie sich noch etwas Zeit nach dem Gottesdienst.

Atmen Sie bewusst ein und aus.

Vielleicht ist die Gelegenheit, weiter darüber zu sprechen, was Sie bewegt. Dazu einfach mal das Fenster öffnen und frische Luft reinlassen!

Wenn sich auf dem Weg mit dem Sonntagsblatt eine Frage ergeben oder Sie etwas bewegt hat, was Sie gerne mitteilen möchten, melden Sie sich doch einfach bei Ihrer Pfarrerin.

Tel: 033205 / 62 184

Mail: rumpel.juliane@ekmb.de